Edmund Minnig : eidgenössischer Forstinspektor und freiburgischer Kreisoberförster : 2. August 1922 bis 15. März 1994

Autor(en): **Brüllhart, Anton**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **145 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

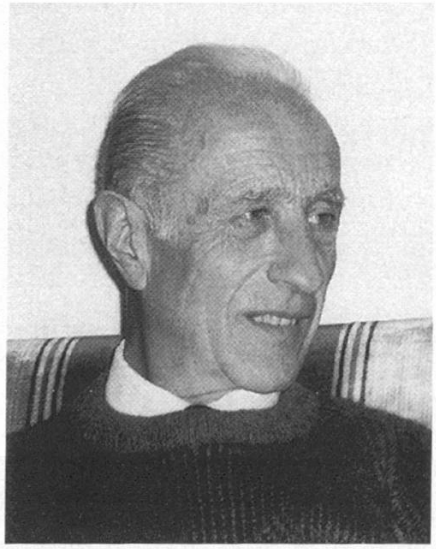
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Edmund Minnig

Eidgenössischer Forstinspektor und freiburgischer Kreisoberförster

2. August 1922 bis 15. März 1994

FDK 902.12

Als ratsuchender Maturand habe ich mich seinerzeit an Oberförster Edmund Minnig gewandt, als er mit Wohn- und Amtssitz im freiburgischen Liebistorf den 5. Forstkreis betreute. Freundlich, realistisch und voller Wohlwollen klärte er mich über Studiengang und Wirkungsfeld des Forstingenieurs auf. Seine Gedanken und Ratschläge habe ich nie vergessen.

Am vergangenen 15. März 1994 ist er in seinem zweiundsiebzigsten Lebensjahr auf einer Reise nach Zypern in Begleitung seiner Gattin nach einem eindrücklichen Ausflug in die Bergwelt dieser Insel ganz unerwartet, aber sehr friedlich verstorben.

Als fünftes von neun Geschwistern wuchs der Bergbauernsohn Edmund in Betten im Oberwallis auf und fand schon früh den Weg ins Unterland bei einer Tante in Bern und später am Kollegium St. Michael in Freiburg, das er 1942 mit der klassischen Matura verliess. Sein Studium der Forstwirtschaft an der ETH Zürich wurde in jenen Kriegsjahren immer wieder durch den Militärdienst unterbrochen und fand 1948 seinen Abschluss mit der bestandenen Diplomprüfung. Während seiner Praxis in St. Gallen lernte er seine spätere Gattin Anny Schöb kennen. Vier Kinder, zwei Töchter und zwei Söhne, entsprossen dieser glücklichen Ehe.

Der frisch diplomierte Forstingenieur musste aber in der schwierigen Nachkriegszeit vorerst als Gehilfe im väterlichen Landwirtschaftsbetrieb arbeiten, bis er von Kantonsoberförster Jungo, dem nachmaligen eidgenössischen Oberforstinspektor, im Kanton Freiburg mit forstlichen Projektierungen betraut wurde. Seine beruflichen und menschlichen Qualitäten wurden rasch erkannt: er wurde zum Adjunkten des Kantons-

oberförsters und 1955 zum Oberförster des 6. Kreises (Glane, obere Broye) mit Sitz in Romont ernannt. Zu seinen besonders glücklichen Berufsjahren zählte er die Zeit von 1958 bis 1961 als Oberförster des 5. Kreises: der Seebezirk, mit dem von Edmund geliebten Staatswald Galm, und die untere Broye. Vertrauensvolle, herzliche Beziehungen entstanden zu den Waldbesitzern, dem Forstpersonal und den Holzkäufern. Sehr ernst, ja geradezu andächtig betrieb er Waldbau, namentlich in den Eichenbeständen des Galmwaldes, welche unter der freiburgisch-bernischen Herrschaft 1713 durch Saat begründet worden waren. War es Walserblut, das ihn aus diesem glücklichen Umfeld zum Aufbruch trieb? Von 1961 bis 1964 wirkte er als Forstverwalter in der Korporation Zug, wo ihn besonders die Aufgabe der umfassenden Betriebsleitung anzog. In Freiburg hatte man seine Qualitäten nicht vergessen; 1964 kehrte er dorthin zurück, um dem 8. Forstkreis (Saane- und unterer Broyebezirk) als Oberförster vorzustehen. Wie schon früher im 5. Forstkreis erwarb er sich auch hier grosse Verdienste mit dem zeitgemässen Ausbau des ganzen Forstwesens. Wie viele andere Freiburger Kollegen bedauerte auch ich 1969 den Entschluss von Edmund sehr, uns und seine Stellung im Kanton Freiburg zu verlassen und einem Ruf an das Eidgenössische Oberforstinspektorat in Bern zu folgen. Während der nun folgenden achtzehn Jahre setzte er seine ganze Kraft für diese Aufgabe ein, welche ihm eine neue Vielfalt des schweizerischen Forstwesens erschloss, wirkte er doch als Forstinspektor in den Kantonen AI, AR, BE, BL, BS, FR, LU, SG, SO, TG und ZG.

Im Laufe der achtziger Jahre, als sich die Arbeitsbedingungen auch im Forstwesen zunehmend komplizierten durch Reglementierung, Verrechtlichung und Ausbau der Mitspracherechte, stellte sich Edmund bohrende Fragen nach dem Sinn einer zunehmend durch Formalismus geprägten Berufsausübung. Er, der dem Wald und den Forstleuten stets eine direkte, hilfreiche Dienstleistung anbieten wollte, sah sich mehr und mehr dazu gedrängt, schwer erklärbare, komplizierte Standpunkte vertreten zu müssen. Wie viele andere Kollegen seiner Generation litt er sehr unter diesem neuen Zeitgeist. Obwohl er öfters mit solchen Widerwärtigkeiten haderte, stellte er bis zuletzt hohe Ansprüche an seine Pflichterfüllung und nahm seine Verantwortung immer vollumfänglich wahr.

Umso glücklicher war er, am 31. August 1987 endlich seine Pensionierung erreicht zu haben, die ihm erlaubte, all das zu pflegen, was er sehr liebte: das Leben in seiner Familie (die sich inzwischen um Enkelkinder vermehrt hatte), ausgedehnte Wanderungen, Reisen mit seiner Gattin, Gesellschaft mit Leuten aller Kreise und vor allem seine typische Vorliebe: bedürftigen und kranken Mitmenschen ganz unauffällig Dienste und Aufmerksamkeiten zu erweisen.

Edmund Minnig bleibt uns als erfolgreicher, zielstrebiger und feinfühliger Forstmann in Erinnerung, vor allem aber als ein überaus liebenswürdiger, wertvoller, stets bescheidener und hilfsbereiter Mensch, an dem man nicht zuletzt auch seinen verhaltenen, unverwechselbaren Humor schätzte.

Anton Brülhart, Düdingen

Verfasser: Dr. Anton Brülhart, Kantonsoberförster, Kantonsforstamt Freiburg, Givisiez, CH-1706 Freiburg.